



Abend:

Zeitung.

12.

Sonnabend, am 13. Januar 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Frage.

Sag, lieber Winter, was ist das?  
Wie kommst Du mir nur vor?  
Verstehest sonst ja keinen Spas,  
Leihst Bitten nicht Dein Ohr.

Ist eine Rinde nicht von Eis  
Dir um das Herz gelegt,  
Dass nichts von Lust und Schmerz es weiß,  
Und nimmer Liebe hegt?

Ich weiß, es hat um Sonnenschein  
Mein Liebchen jüngst gar sehr,  
Dass ihre Wäsche nett und rein  
Und gut geblichen war;

Die Wäscherin hat sicherlich  
Auch Dir das Herz gerührt,  
Dass Du Dich gleich so sommerlich  
Und artig aufgeführt!

Sag, wenn wie Du — solch' eifriger Mann —  
Ein fühlend Herz noch trägt,  
Was fängt da unser Einer an,  
Dem's immer heiß nur schlägt?

### Vater und Sohn.

(Fortsetzung).

Auch der Graf fuhr in seiner Erzählung nicht fort und stand, das Auge theilnehmend auf die Weinende gekehrt, wie in tiefes Sinnen versunken vor ihr.

„Und was nützte es, wenn ich Sie auch entschuldigen könnte?“ sagte jetzt, das Schweigen brechend, doch kaum hörbar, Frau von Daribaud. „Würde es die Wunde

meines Herzens heilen? Schloß es die Wunde meines Sohnes? — Doch warum verschwiegen Sie dies gestern, verschwiegen es so lange? Ich machte ja keine Ansprüche an Sie, nur dies Mutterherz nährte noch Wünsche und Hoffnung!“ —

„Erst heute erfuhr ich den Verrath,“ antwortete der Graf, und hohe Röthe überflog sein Antlitz, wie es wohl einem edlen Manne zu gehen pflegt, wenn ihn Nothwendigkeit oder eine gute Absicht zwingt, sich selbst anzuklagen. „Erst heute entdeckte es mir Rossin, dem der Gedanke, daß seine giftige Verleumdung mich zum Mörder meines Sohnes hätte machen können, das Gewissen weckte; er beichtete mir seine Schuld und hat mich für immer verlassen.“

„Sie stehen jetzt eine Reine, ein duldbender Engel vor mir,“ fuhr er dann fort, „ich vor Ihnen als ein schwacher, ungerechter Mann, der durch Leichtgläubigkeit verlockt Sie unglücklich gemacht hat. Steht es noch in meiner Gewalt, wieder gut zu machen, bin ich in Ihren Augen noch werth, der Vater Ihres Sohnes zu seyn, so sagen Sie es mir, ich bin mit Freuden zu Allem bereit. Neben Sie, Elise!“ —

„Verlassen Sie mich, Herr Graf,“ bat Frau von Daribaud, sich abwendend, um ihre Thränen zu verbergen. — „Ich kann Ihnen jetzt nichts erwidern — die Wunde meines Sohnes — die Gefahr, in welcher er schwebt — Ihre Worte — Alles hat mich so aufgeregt — Ich kann Ihnen jetzt nichts erwidern — Morgen — übermorgen — jeden andern Tag, nur heute nicht.“